

Erich Mühsam: Frank Wedekind und die Zensur. In: Das Wedekindbuch. Herausgegeben und mit einer Monographie von Joachim Friedenthal. München/Leipzig 1914, S. 229-233, S. 230-231, S. 233.

Kaum ein Werk des Dichters konnte den Weg auf die Bühne finden, ohne den Bremsklotz polizeilicher Tugendlichkeit zwischen die Speichen gerannt zu kriegen. Und ist es nicht eine wahre Affenschande, stehen wir nicht vor den deutschen Nachfahren wie Jammerkerle da, daß die Leute, deren Aufgabe das Einfangen von Dieben und das Einsammeln von Einwohnerlisten ist, bis zum heutigen Tage, wo wir dem besten Manne unter uns zu seinem fünfzigsten Geburtstage freudig huldigen, wichtige Dichtwerke von ihm von der öffentlichen Darstellung zurückhalten durften? So gern wir Frank Wedekind unseren Dank und unseren Glückwunsch darbringen, so sollen wir uns doch heute fragen, ob wir selbst alles getan haben, was uns stolz machen dürfte, seine Zeitgenossen zu sein. Ich fürchte, wir haben uns kein gutes Zeugnis auszustellen, solange wir uns die Vormundschaft des Schutzmanns über die geistige Kultur des Volkes gefallen lassen. „Die Büchse der Pandora“, „Tod und Teufel“, „Schloß Wetterstein“, Werke, wegen deren kommende Generationen unsere Zeit lieben werden, dürfen dem Volk, dem sie geschenkt sind, nicht gezeigt werden. Und wir stehen da und diskutieren noch, wie man die Befugnisse der Zensur vielleicht ein wenig unter Kontrolle stellen könnte, statt die selbstverständliche Forderung mit jedem möglichen Nachdruck in die Massen zu tragen: fort mit dem ganzen Krempel, der uns blamiert und herabwürdigt! Wir sehen uns gemütsruhig mit an, wie Männer aus unserer eigenen Mitte, Literaturhistoriker, Künstler, Schauspieler, selbst wertvolle Dichter sich von der Polizei benützen lassen, um mit ihren guten Namen die Mundtotmachung unserer Dramatiker zu decken. [...]

Wenn das Bekenntnis zu Frank Wedekinds Kunst gleichzeitig der Beginn ist zu einem umfassenden Kampf gegen die Institution, die ihm die bittersten Stunden und den schwersten Schaden bereitet hat, dann wird sein fünfzigster Geburtstag über die Feststimmung des 24. Juli hinaus als ein Ruhmestag deutscher Kultur dauernde Weihe erhalten.